

Porträt

Nach jeder Hochzeit gibt es Spaghetti Carbonara

Astrid Steiner feiert zehn Mal im Jahr Hochzeit. Sie heiratet allerdings nicht selber. Sie verheiratet. Schuld daran ist nicht eine überromantische Ader, sondern ihr Interesse an den Geschichten anderer Menschen.

Bunter als Astrid Steiners Bücherregal kann ein solches eigentlich kaum sein. Da steht spirituelle Literatur in direkter Nachbarschaft zu historischen Romanen von Ken Follett, Gedichtbände neben Kochbüchern und überall dazwischen verteilt finden sich Werke über Rituale in verschiedenen Lebensphasen. «Rituale helfen uns, Veränderungen in unserem Leben auf symbolische Art zu begreifen», sagt Astrid Steiner. «Nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen.» Diese Philosophie ist das Handwerkszeug der 39-Jährigen: Astrid Steiner ist freischaffende Ritualgestalterin.

Damit bedient sie ein wachsendes Bedürfnis. Jahrhundertlang hat fast ausschließlich die Kirche die Aufgabe übernommen, Lebensstationen wie Taufe, Hochzeit oder Beerdigung zu zelebrieren. Doch nicht für jeden stimmt der liturgische Rahmen. Auch Astrid Steiner gehörte zu diesen Menschen. Anfang 20 ist sie aus der Kirche ausgetreten. «Erst später habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, persönliche Wendepunkte wie eine Hochzeit oder den Abschied eines lieben Menschen gemeinsam mit anderen zu feiern und zu würdigen.» Dass es eine Alternative zur Kirche gibt, hat Astrid Steiner aber erst an der Hochzeitsfeier eines befreundeten Paares erfahren. Und da habe definitiv etwas in ihr angeklingen.

Beruflich eine Suchende

Dass sie einmal selber freie Trauungen durchführen würde, damit hätte Astrid Steiner damals nicht im Traum gerechnet. Beruflich hat sie Verschiedenes ausprobiert. Nach ihrer KV-Lehre auf einer Gemeindeverwaltung war sie nur gerade



Foto: Tina Hutzi

ein Jahr in der Verwaltung tätig. Dann brach sie ins Ausland auf, nach Kanada und Alaska, um Englisch zu lernen und zu reisen. Nach ihrer Rückkehr konnte sich Astrid Steiner nicht mehr so richtig mit ihrem eigentlichen Beruf anfreunden, heuerte bei einer PR-Agentur an, absolvierte eine Ausbildung als PR-Redaktorin und PR-Fachfrau – und machte sich auf diesem Gebiet selbstständig.

Astrid Steiner ist eine Macherin. Eine Frau, die sich schnell begeistern lässt. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass alles plötzlich schnell ging, als sie im Herbst 2006 von einer dreijährigen be-

rufsbegleitenden Ausbildung zur Ritualgestalterin erfuhr. «Ich wusste sofort: Das ist mein Ding. Ob sich daraus auch etwas Berufliches ergeben würde, war für mich noch völlig offen.» Deshalb fiel Astrid Steiner sprichwörtlich aus allen Wolken, als sie im zweiten Ausbildungsjahr eine Anfrage für eine Hochzeit bekam. Da stand sie nun vor einer hundertköpfigen Gesellschaft und dem Bräutigam im Strandbad von Beinwil am See, schaute der Braut entgegen, die in einem Boot angefahren kam, und war wohl nervöser als alle anderen Anwesenden zusammen. Das war 2009. Astrid Steiner muss lachen,



Foto: Toni Zeloni

Astrid Steiner ist es wichtig, eine Trauung voll nach den Wünschen des Brautpaars zu gestalten – so wie hier bei einer Trauerzeremonie auf dem Üetliberg.

wenn sie an diesen Moment zurückdenkt. Er hat für sie viel bewegt – beruflich und persönlich. Schon als kleines Mädchen hat sie sich für die Geschichten anderer Menschen interessiert und in der Schule am liebsten Aufsätze geschrieben und Geschichten erfunden.

Seither sind viele Geschichten dazugekommen. Glückliche und traurige. Fragt man sie nach der schönsten Hochzeitszeremonie, weiss sie kaum, von welcher sie erzählen soll, denn auf ihre individuelle Weise seien alle schön. Durch eine ganz besondere Trauung habe sie auf einer Alp in der Nähe des Morteratschglletschers im Engadin geführt. «Die ganze Hochzeitsgesellschaft musste erst 45 Minuten den Berg hinaufwandern. Alle waren schweissnass, als sie sich in Wanderschuhen und Jeans in die Alpwiese sinken liessen und die Stimmung war sehr entspannt», erzählt sie und zeigt in einem Fotobuch Bilder der Hochzeitsgesellschaft inmitten von Wildblumen, Braut und Bräutigam auf zwei mitgebrachten Campingstühlen, einer Geigenspielerin in Bündner Tracht. «Das war einfach schön, weil es so unkompliziert war.»

Sich bewusst Auszeiten nehmen

Zusätzlich zur Ritualgestaltung arbeitet Astrid Steiner zu 50 Prozent als PR-Redaktorin bei einer Zürcher Hochschule. So viele verschiedene berufliche Tätigkeiten, wie schafft man es, das mit

dem Privatleben zu vereinen? «Das frage ich mich manchmal auch», sagt Astrid Steiner lachend. Und nach einem kurzen Moment des Nachdenkens: «Entscheidend ist, dass ich immer wieder die Balance finde.» Wenn sie am Samstag ein Paar traut, dann nehme sie sich den Montag frei. «Ich mag es nämlich auch, einfach einmal zu Hause zu sein oder auf einem Spaziergang neue Kraft zu tanken.»

Sich bewusst Auszeiten zu nehmen, hat Astrid Steiner erst lernen müssen. Mit 20, sagt sie, habe sie häufig zu viel in einen einzigen Tag hineinzupacken versucht. «Mit dem Älterwerden habe ich gelernt, Prioritäten zu setzen.» Und eine Hochzeitsanfrage auch mal abzulehnen, wenn sie schon zu viele Hochzeiten in ihrem Terminplan hat. «Deshalb mache ich nur noch etwa zehn Trauungen pro Jahr.» Denn je mehr Trauungen sie in ihrer Agenda eingetragen hat, desto weniger Platz bleibt für Beerdigungen, die meist sehr kurzfristig kommen. «Die Liebe zu feiern macht sehr viel Freude und ist unglaublich positiv. Aber auch die Trauer, das Abschiednehmen und das Loslassen gehören zum Leben. Darum ist es mir wichtig, beides zu machen. Das Schöne und das Traurige sind eben oft nah beieinander.»

Gerade die Gestaltung von Abschiedsfeiern geht Astrid Steiner manchmal selbst sehr nah. Besonders dann, wenn

eine sterbende Person mit ihr gemeinsam die Beerdigung plane, müsse sie manchmal mit den Tränen kämpfen. «Diese verschiedenen, teilweise sehr traurigen Schicksale berühren mich natürlich auch auf der persönlichen Ebene», sagt sie. «Aber ich lasse mich gerne berühren und versuche, für die Trauerfamilie stark zu sein und ihr Halt zu geben.»

Gerade weil diese Arbeit teilweise sehr emotional ist, sei es wichtig, solche Erlebnisse nicht noch tagelang mit sich herumzutragen. Astrid Steiner hat ein eigenes Ritual, um eine Hochzeit oder eine Beerdigung auch für sich selber abzuschliessen. Nach jeder Zeremonie zündet sie zu Hause eine Kerze an und legt ein Foto des Brautpaars oder die Todesanzeige der verstorbenen Person daneben. «Dann gehe ich in Gedanken zur Feier zurück, wechsele meine Kleider, verräume alles, was ich für das Ritual gebraucht habe, und lasse die Kerze herunterbrennen. Damit lasse ich das Ritual auch innerlich ganz los.» Und wenn es eine Hochzeit war, kocht ihr Lebenspartner anschließend traditionsgemäss Spaghetti Carbonara, dazu gibt es eine Flasche Wein. «Ich liebe es!»

Tina Hutzli



Sie stehen im Mittelpunkt

Liebe EGK-Versicherte, an dieser Stelle geben wir Ihnen Gelegenheit, über Ihren Beruf, Ihr Hobby oder Ihr Engagement für eine gemeinnützige Organisation im sozialen oder naturschützerischen Bereich zu berichten. Wenn wir in einer der nächsten Ausgaben ein Porträt über Sie schreiben dürfen, dann melden Sie sich unverbindlich unter:

Redaktion «Mir zlieb»
061 765 52 13 oder schreiben Sie uns eine E-Mail: mirzlieb@egk.ch

In dieser Rubrik können wir leider keine Therapieformen vorstellen. Wir bitten um Verständnis.